

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Inserionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 80.

Danzig, Sonnabend, den 9. April 1887.

15. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Das hohe Osterfest ist genacht. Die Parlamente — mit Ausnahme des in Kaserei befindlichen englischen Unterhauses — feiern; die hohe und niedere Politik hat eine Pause gemacht, und die Zeitungen füllen ihre Spalten mit Rückblicken und Prophezeiungen; die Rückblicke, namentlich in Deutschland, gelten den gewaltigen Wellenschlägen, welche die Politik in den letzten Wochen und Monaten gemacht hat, und die Prophezeiungen befassen sich mit dem, was uns bevorsteht: Versumpfung des Kulturkampfes und neuen Steuererlassen.

Doch ich will mich am heutigen Tage, wo die Feststimmung schon ihre Schatten vorauswirft, nicht in den Strudel und Trubel des politischen Gießbaches stürzen, sondern die wohlthuende Pause benutzen, um die meist ungenießbaren politischen Pasteten dem Leser in der gefälligen Form von Osteriern vorzusetzen. Zu dem Zwecke betreten wir eine weite Halle, deren untere Räume eine Art Bazar bilden. Oben schwebt das Kreuz, das Zeichen der Erlösung, zu welchem die Menschen, die sich in der Halle befinden, teils gläubig, begeistert und hoffend emporklicken, und welches andernteils nicht bloß gleichgültig, sondern sogar mit Augen voll Haß betrachtet wird. Die einen, die sich um das Kreuz scharen, sich an dasselbe klammern und es zur Richtschnur ihres Lebens und Handelns machen, erblicken in dem einstmaligen Zeichen der Schmach das Zeichen der Erlösung für die gefallene Menschheit; sie wissen, daß das Kreuz, welches vor 1800 Jahren auf Golgatha errichtet worden, die Welt umgestaltet und auf die richtige Bahn geführt hat; es ist ihnen Anker und Pilgerstab, und wie der Erlöser, der an die Kreuzeshölzer geschlagen worden, am dritten Tage das Grab verließ und glorreich auferstand, so hoffen auch sie, nach den Mühen und Sorgen des Erdenlebens dereinstens zu einem bessern Leben aufzuerstehen, und in dieser tröstlichen Gewißheit, die dem Jammerleben hienieden Halt, Zweck und Weihe giebt, jubeln sie aus vollem Herzen: Alleluja! — Die andern erblicken in dem Kreuze des Christentums nichts weiter, als eines jener Marterinstrumente, auf welchem jüdische Verbittheit einen „edlen Menschen“, einen „religiösen Schwärmer“, verbluten ließ. Die Evangelien sind in ihren Augen nur schön gewobene orientalische Märchen, — Oftern hat in ihren Augen keine Bedeutung, allenfalls feiern sie den Oftertag als Frühlingsfest, — aber an eine Auferstehung, wie das Christentum sie lehrt, glauben sie nicht, weil das Jenseits und die Fortdauer der Seele nach dem Tode des Körpers sich in ihren weisen Köpfen als Spinnweb und „Pfaffenflug“ darstellt. Aber nicht genug damit, daß die letzteren sich vom Kreuze und dem erhabenen Geheimnisse des Ofterfestes

kalt abwenden, sie hassen und verfolgen auch mit leidenschaftlichem und erbittertem Fanatismus alle diejenigen, welche am Auferstehungsgedanken festhalten und den vernunftbegabten Menschen nicht zum vernunftlosen Tiere herabwürdigen. Wie das Kreuz in unserer Halle zwischen den Anwesenden eine strenge Scheidewand bildet, so bildet das Ofterfest den großen Markstein zwischen der gläubigen und ungläubigen Menschheit: entweder hat Oftern als Auferstehungsfest Sinn und Bedeutung in christlicher Auffassung, dann ist unser Leben auf Erden mit all seinen Schmerzen und Mühen eine Vorbereitungsschule für die Ewigkeit, und wir haben die Gewißheit, fortzuleben, wenn auch der Leib im Grabe vermodert; nimmt man aber, wie dies heutzutage leider vielfach geschieht, dem Ofterfeste diese hohe und tröstliche Bedeutung, dann wäre das Leben nicht wert, gelebt zu werden, und der Selbstmord die höchste Philosophie. Es ist gut und notwendig, daß die christlichen Feste das Volk aus seinem alltäglichen Hasten, aus seinen fortwährenden Kämpfen aufrütteln und ihm Gelegenheit geben, sich auf sich selbst und sein höheres Ziel zu besinnen, denn so hoch die Palme, die ihre Krone im blauen Äther wiegt, sich über das Gestrüpp im Wüstenlande erhebt, so hoch stehen die Gedanken und Betrachtungen, welche die christlichen Feste uns nahe legen, über den politischen Klappfuchtereien, die sich in den Parlamenten, in den Zeitungen und im Leben breit machen. Die genialste Politik verhält sich zum erhabenen Oftergedanken, wie ein lauernder Fuchs zur Morgenröte, wie ein hungriger Wolf zu einer Frühlingslandschaft und wie Rabengekrächze zum jubelnden Alleluja.

Und doch — wir sind Menschen, so hoch unser Gedankenflug sich auch erheben mag, wir müssen doch als feuerzählende Bürger wieder in die niedere Sphäre und den Sumpf der Politik hinabsteigen, denn so lange wir das zeitliche Gewand, den Körper, tragen, müssen wir uns auch um zeitliche Fragen kümmern, und deshalb wollen wir uns im Bazar der Halle umsehen, wo zahlreiche Körbe, mit mehr oder minder angenehmen Osteriern gefüllt, in Reich und Glibd stehen. Die Farbe der Eier ist verschieden: da giebt's rote, blaue, grüne, gelbe u., aber so viele Eier auch vorhanden sein mögen, — die 101 Kibiz-eier, welche die „Getreuen von Jever“ dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag sonst zu spenden pflegten, glänzen durch Abwesenheit. Den Grund kenne ich nicht; vielleicht sind die „Getreuen“ ungetreu geworden, weil der Reichskanzler nach der Meinung der unverbesserlichen Kulturpauer der „Magdeb. Btg.“ den Beistand des Papstes gegen das Zentrum anrief und hierdurch das „protestantische Bewußtsein verletzete.“ Der große und eiserne Kanzler kann es auch nicht allen Menschen recht machen, und wir kommen am Ende noch in die Lage, ihn gegen seine besten Freunde

in Schutz nehmen zu müssen. — In den rotgefärbten Eiern sitzt Dynamit, Anarchismus und Revolution, und wir treffen eine russisch-spanisch-österreichische Kollektion an: in den russischen Eiern steckt eine Verschwörung von Offizieren, die sich über den ganzen Kaukasus erstreckt, und welche das revolutionäre Vorgehen des Zarenreiches gegen Bulgarien im eigenen Lande nachahmen zu wollen scheint; in den spanischen Eiern finden wir Patronen mit Zündstoffen, welche die Verschwörung in der Deputiertenkammer und im Finanzministerium explodieren lassen wollte, und in den österreichischen sitzt der große Wiener Anarchistenprozeß, der über die verführten, an Halbbildung kränkenden Weltverbesserer sein Urteil gesprochen. Außerdem liegen im russischen Körbchen noch zwei recht sonderbare Osterier: das eine für den panslawistischen Zankteufel Katkow bestimmt, der aus Gewohnheit und angeborener Liebhaberei täglich ganz Deutschland und einige „Vorussen“ dazu mit Haut und Haar verschlingt, und in der Schale finden wir einen zarten kaiserlichen Verweis und einen hohen russischen Orden; in dem andern liegt das Entlassungsgesuch des Ministers v. Giers, das zwar noch nicht ausgebrütet worden, aber bald reif sein wird.

Sehr hart gefottene Osterier, so hart, daß sie kaum geessen und verdaut werden können, liegen in den für Elsaß-Lothringen und Irland bestimmten Körben. Im Reichslande hätte die Osterbescherung vielleicht nicht so hart auszufallen brauchen, wenn man sie mit dem Feuer der Liebe und Milde, anstatt mit dem des Bürokratismus gekocht hätte. Mit Polizeimaßregeln lassen sich die Bruderherzen, die uns so lange entfremdet gewesen, nicht gewinnen, aber in die offenen Arme einer liebenden Mutter würden sie sich gern haben schließen lassen. Der stramme Bürokratismus, der in unsern Ostprovinzen in Blüte steht, mag Nacken brechen, aber nicht beugen, und er scheint kein geeignetes Mittel zu sein, um Herzen zu gewinnen. Die armen Iren erhalten in Gestalt eines neuen Zwangsgesetzes ein Osteri, das an Härte alles übertrifft, was bis jetzt von konservativen und liberalen englischen Gewaltmenschen geleistet worden ist, und das will viel sagen: „Tyranen! Verschwörer! Bande blutiger Feiglinge!“ riefen die Nationalisten den Ministern zu, aber keine Bitte, keine Vernunft, kein Rechtsgrund konnte das Kabinett abhalten, die Schraube anzuziehen, und so ist die Karwoche für die Iren eine richtige Leidenswoche geworden. Nichts wird helfen; die reichen englischen Lords treten die verzweifenden Iren mit Füßen, — es sind ja nur „parnellitischen Mordgesellen“, und wenn ein katholischer Priester sich weigert, Zeugnis gegen einen renitenten Pächter abzulegen, dann wird er ins Gefängnis geworfen.

Heiterer sind die französischen Osterier: der Abg.

[10]

Take the pledge!

Von H. L.

IX.

Im Herbst erhielt Eugen einen Brief von seiner Schwester, in welchem sie ihn zu ihrer bevorstehenden Hochzeit einlud. Sein zukünftiger Schwager war ein vermöglicher Kaufmann in jener Stadt, in welcher Maria seit ihrer Trennung von Kirchheim weilte. Er hatte seine erste Frau durch einen unerwartet raschen Tod nach kurzer, kinderloser Ehe verloren. Einige Jahre führte er sein Geschäft als Witwer fort und war von Anfang an entschlossen gewesen, sich nicht mehr zu verheiraten. Allein nach und nach wurde er des Lebens müde. Er sah, daß er selbst durch den sozusagen notwendigen häufigeren Verkehr im Gasthause in seiner sittlichen Kraft zurückging, und daß auch sein Geschäft immer mehr Schaden litt. Auf großes Vermögen brauchte er nicht zu sehen; ihm mußte es bei der Wahl seiner zweiten Gattin hauptsächlich darauf ankommen, eine einfache, schlichte und häusliche Persönlichkeit zu finden. Eine solche glaubte er in Maria gewinnen zu können. Letztere zögerte eine Zeitlang, seinen Antrag anzunehmen; allein die vernünftigen Ratschläge der Dame, in deren Haus sie bisher sich nützlich gemacht hatte, und ein Brief der Baronin von Schönborn, deren Urteil sie sich erbeten, bestimmten sie endlich, das Jawort zu geben.

Eugen erhielt den gewünschten Urlaub, und wir treffen ihn bald darauf auf dem Zuge, der nach dem Wohnorte Marias hinführt. Von seinem zukünftigen Schwager wurde er mit offenen Armen aufgenommen, und wohl zum erstenmale nach seiner Verurteilung empfand er diesmal das glückliche Gefühl, sich unter Freunden zu befinden, die von seinen Jugendfehlern nichts wußten. Deshalb wunderte er

sich auch selbst über seine Heiterkeit, und er wurde sehr schnell ungemein beliebt in dem kleinen Kreise, in welchem er mit seinem zukünftigen Schwager verkehrte.

Allerdings trat täglich auch hier die Versuchung an ihn heran, seinen Vorsätzen untreu zu werden, aber er blieb standhaft; nie trank er mehr, als die Zahl von Gläsern Wein, die er als Grenze sich bestimmt hatte.

Auch am Hochzeitstage zeichnete er sich durch dieselbe Mäßigkeit unter all den eingeladenen Herren vorteilhaft aus. Dies blieb natürlich nicht unbemerkt, und es war besonders eine ältere Dame, die der jungen Frau nicht genug Lobsprüche über den soliden Charakter ihres Bruders machen konnte. Sie erkundigte sich bei Maria nach der Lebensstellung Eugens, und als sie gehört hatte, daß er ein reichliches Einkommen und eine sichere Zukunft habe, fragte sie weiter, ob er noch nicht verlobt sei, oder eine Bekanntschaft habe. Maria konnte das mit gutem Gewissen verneinen. Eine Zeit lang blieb die ältere Dame nachdenklich neben ihr sitzen und sagte dann: „Unter uns gesagt, wäre Ihr Bruder ein Mann, in dessen Hand ich vertrauensvoll das Schicksal meiner Tochter legen würde.“

Diese Tochter war das einzige Kind ihrer Eltern, ein sehr wohl erzogenes, geschicktes Mädchen, und hatte zudem ein schönes Vermögen von ihren Eltern zu erwarten. Man kann sich darum denken, daß Maria diesen Gedanken mit großer Lebhaftigkeit ausgriff und in einem unbeachteten Augenblicke Eugen auf das Mädchen, das auch auf der Hochzeit war, aufmerksam machte.

Eugen war über diese Ideen seiner Schwester ganz erstaunt. Er hatte tatsächlich nie daran gedacht, sich zu verheiraten, und wir werden das bei seinem bisherigen Gemütszustande begreiflich finden. Wenn je irgend eine derartige Anspielung ihm gemacht worden war, hatte er

dieselbe innerlich immer damit abgefertigt, daß er sich sagte: „Du hast kein Recht, ein Weib an Dein Schicksal zu ketten, Du bist ja ein entlassener Sträfling.“

Als jetzt aber seine Schwester ihm sagte: „Das wäre eine Frau für Dich!“ fühlte er selbst zum erstenmale, daß es nicht unmöglich sei, bei seinen jetzigen Verhältnissen einen solchen Schritt in Erwägung zu ziehen. Besonnen aber, wie er war, überlegte er auch gleich die Notwendigkeit, daß er seinen zukünftigen Schwiegereltern und seiner zukünftigen Frau die Geschichte seiner Jugend nicht verheimlichen dürfe.

Da nach dem Hochzeitmahle getanzt wurde, hatte er Gelegenheit, sich ohne Aufsehen mit dem ihm von seiner Schwester bezeichneten Mädchen mehrmal zu unterhalten, und dasselbe machte auf ihn einen überaus günstigen Eindruck. Später konnte er auch mit der Mutter ein längeres Gespräch führen, das sich selbstverständlich nur auf gleichgültige Gegenstände bezog.

Am andern Morgen mußte Eugen abreisen, und als er sich von dem jungen Ehepaare verabschiedete, gab er seinem Schwager eine ansehnliche Summe als Hochzeitsgeschenk. Er sagte dabei: „Weil Maria Ihnen nichts mit in die Ehe bringen konnte, so sollen Sie wenigstens den guten Willen erkennen, und wenn ich in Zukunft irgend etwas thun kann, um Ihnen nützlich zu sein, werde ich es wahrlich nicht unterlassen.“

Eugens Schwager wollte anfangs das Geld gar nicht nehmen; als er aber sah, daß unser Freund fest darauf bestand, machte er der Hin- und Herrede ein Ende, indem er sprach: „Nun, ich nehme es dankbar an, und werde es als besonderes Kapital im Geschäft führen. Und wenn Gott uns einen Sohn schenkt, so soll dieser es als Angebinde von seinem Onkel und Paten haben.“ (Fortsetzung folgt.)



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute früh 7 1/2 Uhr unser heissgeliebtes Söhnchen

Josef

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten nach ca. 30 stündigem schweren Leiden an der Halsbräune, zu sich zu rufen.

In tiefem Schmerz zeigen wir dieses Freunden und Bekannten an.

Danzig, den 9. April 1887.

H. F. Boenig und Frau.

Progymnasium zu Neumark Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 18. April, Morgens 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler werden den 15. und 16. April, Vormittags von 9-12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegen genommen. Jeder neu aufzunehmende Schüler muß einen Geburts- bezw. Tauf-, einen Impf-, und wenn er das 12. Jahr überschritten hat, einen Wiederimpfungschein vorlegen. Schüler, welche bereits eine Anstalt besucht haben, müssen das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt mitbringen. Das Schulgeld beträgt in den Gymnasialklassen vierteljährlich 21,75 Mark (einschließlich Turngeld), in der Vorstufe 18,75 Mark.

Dr. Preuss, Rector.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter,

Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höhere Töchterchule, Breslau, Gräflich Renard'sches Palais, Neue Sandstraße 18.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. April. Das Schulgeld für die unteren Klassen der höheren Töchterchule beträgt 4-6 Mark. Pension: 600-400 Mark. Den Prospect übersendet die Vorsteherin:

Theodolinde Holthausen.

Katholisches Pensionat im St. Mariensifte zu Berent.

Beginn des Sommertertia's 19. April. Pension- und Schulgeld 360 Mark jährlich.

Katholische Präparanden-Anstalt zu Tuchel.

Aufnahme neuer Böglinge am 18. d. Mts. Klemp.

Passend zu Geschenken!

Fein vergoldete Kreuzchen mit Christuskörper und seinem Halskettchen für 1,60, 2, 2,50, 3, 3,50, sowie Crucifixe in allen Gattungen, Heiligenfiguren in weiß und polychromirt, Rosenkränze von 10 Pf. bis zu 10 M. per Stück, empfiehlt Danzig.

Hermann Dauter, vormals J. Kowaleck.

Neuheiten in Frühjahrs-Hüten und Mützen für Herren und Knaben

in prima Qualität zu enorm billigen Preisen. 100 Duzend moderne farbige Filzhüte mit hochfeiner Ausstattung von M. 1 bis 2,50 empfiehlt H. Fränkel, Langgasse 48, am Rathhause.

Protokollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt H. F. Boenig.

Für Katholiken.

a) Für Kinder:
Katholischer Gottesdienst, Mützen der Andacht, Schutzengel, Kind Maria, Preis dem Allerhöchsten, Gott ist die Liebe, Die heilige Anbetung, Was ist die Liebe.
b) Für Erwachsene:
Balmgärtlein, So sollt Ihr beten, Mützen a. d. Paradies der Kirche, Gebete der Heiligen, Bergheimeinicht, Gefälliger Tag.

c) Speziell für Frauen:
Ave Maria, Maria zu lieben, Salve Regina, Maria, unsere Herrin.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gebete, v. Traberl. (Havarr.)
Die ewige Anbetung, von Prof. Dr. Eucharistische Liebesstimmen, Gimmelslöwe, Stern der Gnade, Sensförlin, L. albert. Ausstattung, Thomas à Kempis, über d. Vater, Haslach, Passionsbüchlein von Pater Haslacher, Altarsgeheimnis, Gebote Jesu Christi, (Hager.)
d) Speziell für Herren:
Kein aller Gebete, in nicht, Kleinste Bergheimeinicht, format, ewige Anbetung (Verl. Ausgabe).
e) Mit großer Schrift:
Der Herr ist mein Hügel und Licht (mittlgr. Schrift), Heiligste Herz Jesu (große Schrift), Jesus meine Liebe, Trost im Alter, Ruhe und Frieden, Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben.

Ebenso ist das in Breslau von Dr. Windthorst allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von A. Riffarth erschienene, „Hausliche Glück“ für nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Für die Fastenzeit wird ganz besonders das Passionsbüchlein von Pater Haslacher empfohlen. Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von A. Riffarth zu verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Anserem heiligen Vater
Leo XIII.
und unserm hochwürdigsten Bischöfe
Leo
zum Namenstage am 11. April
die innigsten Glück- und Segenswünsche!
Möge der Allmächtige seine Gnade in reichlichem Maße über beide ausgießen, damit sie die schwere Bürde ihres Amtes noch recht lange tragen zum Wohle der ihnen anvertrauten Herde. Darum beten wir zum auferstandenen Heiland.
Danzig. R.

Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.
Im Dunkeln leuchtende Crucifixe, welche ohne Brennstoff, durch eigene Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.
„Hänge dieses Crucifix in Deinem Kämmerlein über Dein Bett, und wenn das Licht verlöschet und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz des Herrn leuchten.“
15 cm 1 M.
25 " 3 und 4 M.
30 " 5,50 M.
40 " 6 M.
40 " echt vergoldet 7,50 M.
O. Antoni, Berlin W.
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei H. Dauter, Danzig, Heilige Geistgasse 13, zu obigen Preisen verkäuflich.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.
d'Arragon & Cornicelius,
53. Langgasse 53.
Tapeten-Magazin.
Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.
Rouleaux in neuen Phantasiemustern.
Linoleum (Korkteppich). Man achte genau auf diese Fabrikmarke, die nur allein Halbankheit garantiert.
F. WALTON'S PATENTE

Porzellan-Grabsteine und Bücher,
Firmen-, Thür- und Kastenschilder
empfehlen in großer Auswahl billigst
Ernst Schwarzer,
Porzellan-Malerei und -Handlung,
Kürschnergasse 2, nahe am Langenmarkt.

Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 30,
Seite der Hauptwache,
empfehlen:
nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, à 24, 27, 30, 33 M.
nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, à 36, 40, 45, 50 M.
Gleichzeitig bemerken, daß nur tabelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.
Complete Anzüge
vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, à 15, 18, 21 bis 30 M.
Herren-Anzüge
in großer Auswahl, à 10, 12, 15, 18 M.

Verlag von **Dr. B. Lehmann,**
Danzig, Ziegenstraße 6:
Das Bild des hochwürdigsten Herrn **Dr. Leo Redner,**
Bischof von Culm.
Quart ungerahmt M. 0,75
" ger. Email, braune Leiste M. 7,00
" " schwarz M. 6,50
" schwarze Leisten Kupfer einl. M. 3,50
" braune Leiste M. 3,00
" schwarze Leiste M. 2,25
Bisitt ungerahmt M. 0,50
Große Photographien
habe ich auf besonderen Wunsch in Emaille-rahmen herstellen lassen in Größe 57/47 cm. Preis M. 20.
Lager
der ungerahmten Bilder in Pelplin bei E. Michalowski, Verlagsbuchhandlung, in Berent bei W. Stachowski, Buchhandlung, in Osterwid bei Organist Stenzel.

Zum 1. Mai oder auch einige Tage später wird ein alterhafter **Handlungsgehilfe,**
der eine gute Handschrift schreibt und mit der Buchführung betraut, römisch-katholisch ist und einen soliden Lebenswandel führt, zu engagieren gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Danziger Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 10. April, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen. **Wohlthätige Frauen.** Abends 7 1/2 Uhr: Letztes Opern-Benefiz für Lina Stemmler-Wagner. **Die Afrikanerin.** Montag, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen. **Der Bärentänzer.** Abends 7 1/2 Uhr. Erstes Gastspiel der königl. Hofchauspielerin Anna Haberlandt. **Die Jungfrau von Orléans.** Dienstag, den 12. April. Zweites Gastspiel von Clara Stolzenberg. **Martha.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect über Marien- und Herz-Jesu-Statuen für die Monate Mai und Juni der Kunstanstalt von Leo Woerl in Würzburg (Bayern) u. Wien, I. Spiegelgasse 12, bei.

Einen Lehrling
zur Uhrmacherei sucht
J. Lisinski, Uhrmacher, Breitgasse 21.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Marien- & Herz-Jesu-Statuen

für die Monate Mai & Juni.

Mit dem vorliegenden Prospective überreichen wir Interessenten unsere Preisscala für Herz-Jesu- und Marien-Statuen aus Holz und Masse. Dieselben sind geeignet für den **Monat Mai bezw. Juni**, sowie bei anderen festlichen Gelegenheiten, den religiösen Sinn des katholischen Volkes zu fördern und können in Kirchen und Kapellen oder beim Privatgebrauch Verwendung finden.

Die Ausführung der in diesem Prospect notirten Statuen ist, sowohl die der Holzfiguren, als auch der in Masse hergestellten und polychromirten, d. i. in Farben gefassten Figuren, eine durchaus edle und würdevolle und bewährt sich hinsichtlich der Dauerhaftigkeit in jeder Beziehung.

Für's Freie und für besonders feuchte Kirchen und Kapellen empfehlen wir

Terra cotta-Figuren oder Statuen aus Zinkguss und senden wir nach Angabe der gewünschten Grösse gerne Zeichnungen und specielle Kostenvoranschläge.

Bei Bestellungen auf vorgenannte Statuen bitten wir die Darstellung sowie die Höhe des Gewünschten zu bezeichnen und um correcte Spedition zu ermöglichen, bei Bahnsendungen die dem Bestellorte nächstgelegene **Eisenbahnstation** gefl. anzugeben.

Emballagen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Geneigte Aufträge beliebe man zu richten an die

Leo Woerl'sche Buch- & kirchl. Kunstverlagshandlung.



Himmelskönigin.
(Maria mit Kind.)
Masse u. fein polychr.

cm hoch	M.S.
30	6.—
30 feiner	8.—
37	14.—
40	10.—
40 feiner	12.—
45	9.—
45 feiner	12.—
50	16.—
60	24.—
64	30.—
70	38.—
72 fein	95.—
75 ff. Ausf.	98.—
80	36.—
80	45.—
80 fein	110.—
88	50.—
90	55.—
95 ff. Ausf.	132.—

Himmelskönigin. 110



Herz Mariä.
Masse u. fein polychr.
cm hoch à Fig. M.S.

30	6.—
30 feiner	10.—
37	12.—
40	8.—
50	10.—
52	16.—
60	24.—
62	26.—
70	27.—
80	48.—
90	72.—
92 feiner	100.—
94	60.—
95 ff. Ausf.	120.—
110	100.—
115	145.—
120 Terra cot.	200.—

Himmelskönigin. 112



Herz Maria.

Packung
zum Selbstkostenpreis.

Fracht geht zu Lasten d. Empfängers.



Mater dolorosa.

cm hoch	M.S.	cm hoch	M.S.	cm hoch	M.S.
125	140.—	60 feiner	24.—	157	260.—
125 ff. Ausf.	210.—	60 ff. Aust.	80.—	165	210.—
140	160.—	62	26.—	175	240.—
145	170.—	65 ff. Ausf.	75.—	185	320.—
150	200.—	70	32.—		
165	240.—	70 feiner	65.—		
175 ff. Ausf.	300.—	74	28.—		
180	230.—	75	34.—		
185	290.—	80	60.—		
		82	110.—		
		85	120.—		
		88	118.—		
		90	60.—		
		93	140.—		
		95	120.—		
		100	80.—		
		110	135.—		
		115	155.—		
		120	190.—		
		120 einfacher	100.—		
		120 feiner	145.—		
		125	130.—		
		125 Terracot.	175.—		
		130	120.—		
		130 feiner	180.—		
		138	190.—		
		140	200.—		
		145	180.—		
		155	195.—		

Pietà aus Masse und fein polychromirt. M.S.

22 cm hoch, aus Elfenbeinmasse,	250
30 „ gefasst	12.—
30 „ „ feiner	21.—
40 „ „	18.—
60 „ „	45.—
60 „ Terra cotta	135.—
75 „ Masse	60.—
75 „ „ feiner	120.—
80 „ Terra cotta	140.—
90 „ Masse	160.—
90 „ Terra cotta feiner	200.—
100 „ „	280.—
110 „ Masse	265.—
125 „ „	250.—
— Lebensgross, ff. Ausführung	480.—
150 cm hoch, über Lebensgross	400.—



Immaculata.



U. I. F. vom hl. Herzen



Madonna v. Lourdes.
= Packung =
zum Selbstkostenpreis.

Fracht geht zu Lasten des Empfängers.

Die Abbildungen sind für die Ausführung nicht massgebend, sondern sollen nur die Darstellungsweise veranschaulichen.

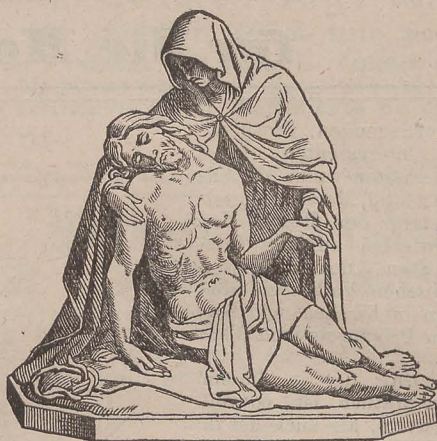


Immaculata.



Pietà.

Sämmtliche Figuren können auch in **Terra cotta** in jeder Grösse und die meisten auch in **Zinkguss** hergestellt werden behufs Aufstellung im Freien oder in sehr feuchten Kirchen und Kapellen. Spezielle Preisangaben und Photographien resp. Zeichnungen senden wir gerne ein und bitten nur jeweils um Bekanntgabe der gewünschten Grösse.



Pietà nach Achtermann.



Immaculata.

Preisscala für Holzfiguren.



Immaculata.

Herz Maria, Immaculata, Gnadenspenderin und Mater dolorosa.

cm h.	M. S.
20 f. gearb. & poly.	18.—
30 " " "	23.—
40 " " "	30.—
50 " " "	45.—
60 " " "	55.—
70 " " "	68.—
75 " " "	76.—
80 " " "	84.—
90 " " "	100.—
100 " " "	130.—
110 " " "	146.—
120 " " "	175.—
130 " " "	195.—
135 " " "	210.—
140 " " "	217.—
145 " " "	225.—
150 " " "	232.—
155 " " "	240.—

Himmelskönigin (Maria mit Kind.)

cm h.	M. S.
20 f. gearb. & poly.	23.—
30 " " "	31.—
40 " " "	39.—
50 " " "	54.—
60 " " "	64.—
70 " " "	75.—
75 " " "	80.—
80 " " "	90.—
85 " " "	98.—
90 " " "	105.—
100 " " "	135.—
110 " " "	150.—
120 " " "	195.—
130 " " "	210.—
135 " " "	218.—
140 " " "	225.—

Pietà

cm h.	M. S.
145 f. gearb. & poly.	235.—
150 " " "	240.—
155 " " "	248.—
160 " " "	260.—



Gnadenspenderin.



Herz Jesu.



Christus als Lehrer.



Herz Jesu.



Christus als guter Hirt.



Herz Jesu.

cm h. (Masse u. fein polychrom.)	M. S.
30	6.—
30 feiner	10.—
37	12.—
40	8.—
50	10.—
52	16.—
60	24.—
62	26.—
70	27.—
80	48.—
90	72.—
92 feiner	100.—
94	60.—
95 feinste Ausführung	120.—
110	100.—
115	145.—
120 Terra cotta	200.—
125	140.—
125 feinste Ausführung	210.—
140	160.—
145	170.—
148	200.—

cm hoch	M. S.
150	200.—
165	240.—
175 feinste Ausführung	300.—
180	230.—
185	290.—

Christus-Figuren.

a) aus Masse u. fein polychr.

cm hoch	M. S.
24 Christus als Lehrer	8.—
27 " " guter Hirt	9.—
27 " " " feiner	14.—
27 " " Lehrer	14.—
30 " " guter Hirt	7.—
34 " " Lehrer	14.—
36 " " " "	14.—
50 " " guter Hirt	25.—
50 " " " "	40.—
52 " " " "	48.—
52 " " Lehrer	48.—
70 " " " "	55.—
70 " " guter Hirt	45.—
75 " " " "	48.—
85 " " " "	60.—

cm hoch	M. S.
115 Christus als guter Hirt	155.—
195 " " Lehrer	325.—
b) aus Holz.	
20 fein gearbeit. u. polychr.	18.—
30 " " "	23.—
40 " " "	30.—
50 " " "	45.—
60 " " "	55.—
70 " " "	68.—
80 " " "	84.—
90 " " "	100.—
100 " " "	130.—
110 " " "	146.—
120 " " "	175.—
130 " " "	195.—
135 " " "	210.—
140 " " "	217.—
145 " " "	225.—
150 " " "	232.—
155 " " "	240.—
160 " " "	250.—
165 " " "	265.—

Christus als guter Hirt stellt sich im Preise bei Holzfiguren in allen Grössen um einige Mark höher.

Würzburg und Wien, im März 1887.

Leo Woerl'sche Buch- & k. Kunstverlagshandlung
in Würzburg (Bayern) & Wien, I Spiegelgasse 12.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.